



Zeitschrift aus Schönstatt  
**basis**

preis

N7804E

Heft 6 Juni 2012



# *Gottes Häuser*



## Thema

- 4 Wo zwei oder drei in seinem Namen...  
*Rudolf Ammann und Karl-Heinz Mengedot*
- 7 Immer wieder zur Krippe  
*Michael Ragsch*
- 8 Brückenkopf des Heiligen Landes  
*Michael Hesemann*
- 10 Stein auf Stein in den Anden  
*Christian Frevel*
- 12 Entscheidender Punkt im Universum  
*Karl Wallner*
- 14 Eine Kirche mitten im Nirgendwo  
*Stefan Klinkhammer*
- 15 Junge Kathedrale mit Geschichte  
*Markus Hauck*
- 18 Singen und Tanzen in der Kirche  
*Rudolf Ammann*
- 19 Innen größer als außen  
*Karl-Heinz Mengedot*

## Meditation

- 16 Wo der Himmel vor Anker geht  
*Wilfried Röhrig*

## Serien

- 24 Die Lukas-Ikonen in Rom  
*Siegfried Kothmeier*
- 28 Christliche Irrtümer  
*Karl-Heinz Mengedot*

## Bericht

- 20 Petrus und seine „Steinpalme“  
*Hermann Mayer*
- 21 Der Künstler, der Monsignore und „ihr Hospiz“  
*Hermann Mayer*
- 22 Eine große kirchliche Gestalt  
*Rudolf Ammann*
- 26 Von Kindern fragen lernen  
*Christian Feldmann*

## Rubriken

- 3 Liebe Leser
- 3 Leserbrief
- 29 Buchbesprechungen
- 29 Notizen
- 30 Impressum
- 30 Informationen
- 30 Schlusspunkt
- 31 Aus dem Patris Verlag
- 32 Vorschau

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,



davon war der Gründer Schönstatts, P. Joseph Ken-tenich, überzeugt: „Nehmen Sie uns das Heiligtum, dann haben Sie das Todesurteil über Schönstatt gesprochen.“ Er meinte die Gnadenkapelle im Tal Schönstatt am Stadtrand von Vallendar. Von diesem sogenannten Urheiligtum aus hat sich seit dem 18. Oktober 1914 die Gründung der internationalen Schönstatt-Bewegung mit ihren vielfältigen Gemeinschaften ereignet. Seit 1946 entwickelte sich von hier aus außerdem ein ganzer „Heiligtums-Organismus“, mehr als 200 „Filial-Heiligtümer“ am Ort Schönstatt, in den meisten Bistümern Deutschlands und in vielen weiteren Ländern der Erde. Hinzu kommen die fast endlos vielen „Hausheiligtümer“, die als kleine „heilige Orte“ in den Wohnungen von Einzelnen und Familien entstanden sind. Alle diese Stätten sollen den biblischen Glauben unterstützen und lebendig erhalten, dass jede christliche Seele ein „Tempel des Heiligen Geistes“ ist: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1 Kor 3,16) In diesem Zusammenhang spricht Ken-tenich vom „Herzensheiligtum“.

Viele Schönstatter bezeugen die Erfahrung, dass Gott besonders großzügig in den Heiligtümern der Gottesmutter wirkt. Deswegen ist der Schönstatt-Bewegung das Urheiligtum als heiliger Ort mit all seinen „Verzweigungen“ kostbar und bedeutsam. So ist es verständlich, dass die Nachricht von einem „Nutzungsvertrag“ zwischen den Eigentümern des Urheiligtums, der Pallottiner-Gemeinschaft, und den Schönstatt-Patres vielerorts große Freude ausgelöst hat. Dieser Vertrag übergibt die Nutzung des Gnadenortes und seine unmittelbare Umgebung der Schönstatt-Bewegung. Das Abkommen gilt ab dem 1. April 2012 und hat eine Laufzeit bis zum 31.12.2012. Bis zu diesem Zeitpunkt soll die weitere Zukunft des Urheiligtums und seiner Umgebung einvernehmlich abgeklärt sein.

Schönstatts geistliche Mitte und Lebensquelle ist also ein heiliger Ort, eine Kapelle, eines der unzähligen „Häuser Gottes“, die es in der Christenheit, aber auch in anderen Religionen gibt. Von den jüdisch-christli-

chen Glaubenaussagen, die über die „Häuser Gottes“ formuliert wurden, berichtet das Schwerpunkt-Thema dieser basis. Aber auch über Erfahrungen von Menschen, die an solchen Stätten besonders intensiv Gott begegnet sind und seine Wirksamkeit erlebt haben. Im ersten Teil des Heftes kommen acht Häuser Gottes zur Sprache, im zweiten Teil – beim Serien-Artikel über die Lukas-Ikonen ein neuntes.

Diese Berichte sollen dazu einladen, im eigenen Leben nachzuspüren, ob es nicht auch da solche wichtigen Ort, solche „Heiligtümer“ gibt, die seelische Geborgenheit und Heimat und geistlich-missionarische Impulse vermittelt haben. Es wäre jedem von uns zu wünschen, solche Gnadenorte in der eigenen Biographie erlebt zu haben und daraus Lebensfreude und Zuversicht zu schöpfen.

Mit diesem Wunsch grüßt Sie im Namen von Redaktion und Verlag herzlich

Ihr

## Liebe basis,

Heute kam die basis. Ich finde sie ganz prima und teilweise besser als früher! Zum Beispiel dass sich der „Schlusspunkt“ wirklich ganz am Schluss befindet. Die Auswahl der Bilder gefällt mir gut und teilweise ist die neue Zeitschrift für ältere Menschen vorteilhafter gestaltet – gratuliere! Macht weiter so!

*Ilona Sowa, Geislingen*

Ich finde die neue Gestaltung der basis sehr gut und freue mich. Gesamt gesehen hat der neue Grafiker seine Sache sehr gut gemacht.

*Theresia Zehnder, Stuttgart*

# Wo zwei oder drei in seinem Namen ...

## Glaube zwischen Hauskirchen und Kathedralen

von Rudolf Ammann und Karl-Heinz Menedot

In Europa, besonders in Deutschland, werden sie zurzeit „entweiht“ und zu weltlichen Zwecken umgewidmet oder abgerissen. „Das Kleid ist uns zu groß geworden“, sagen die Generalvikare, die

nicht mehr nötige Gebäude nicht mehr finanzieren wollen. Und das Herz vieler aktiver Christen blutet. Dabei ist es ganz einfach: Wo immer Menschen sich im Namen Jesu versammeln, ist er dabei, hat

er selbst gesagt und eingeladen zum Fest seiner Gegenwart mit Brot und Wein. Dafür braucht man keine Kirchengebäude und keine Pfarrzentren. Aber vielen Christen tut es weh, wenn Kirchen verfallen. Auch Nichtchristen engagieren sich dann zu ihrer Erhaltung.

Westmauer, Jerusalem



### Die Juden und der Tempel

Der Tempel in Jerusalem war zweifellos der Mittelpunkt jüdischen Glaubens zur Zeit Jesu. Obwohl im „Allerheiligsten“ des von König Herodes prachtvoll gestalteten „zweiten Tempels“ – der erste wurde 586 v. Chr. durch die Babylonier zerstört – längst schon nicht mehr die „Bundeslade“ stand. Der Tempel war der Ort reichen Segens – mehr als andere Orte auf der Welt. Diese spezielle jüdische Glaubensüberzeugung und -erfahrung teilt das auserwählte Volk Jahwes mit vielen anderen Völkern der Erde, die Ähnliches glauben – seit Jahrtausenden: Der Fluss Ganges zum Beispiel ist für Hindus der Ort der besonderen Nähe zum Jenseitigen (vgl. basis 1-2/2012). Oder jedem gläubigen Muslim ist es geboten, wenigstens einmal nach Mekka zu pilgern und Allah dort besonders zu ehren und sich von ihm beschenken zu lassen. Diese Orte sind alle auf der Landkarte eingezeichnet, ganz konkret, ärgerlich konkret: Warum